

AM RANDE

Alles Gute!

Mit Geburtstagsgrüßen tue ich mich verhältnismäßig schwer. Zumal das Glückwunsch-Gewünsche immer auch etwas von wohlwollender Mitleidsbekundung in sich birgt, wieder ein Jahr abgehakt sozusagen, was besonders in der zweiten Lebenshälfte immer auch noch was von Daumendrücken hat. Durchhalten, weitermachen... Dabei bleibt denn auch vieles unausgesprochen: So provoziert doch das eigentlich eher harmlos-heitere „Alles Gute zum Geburtstag!“ unweigerlich die Nachfrage „Und sonst nicht?“ Immerhin, der bayerischen Mundart sei Dank, kommt „Ois guade“ für Niedersachsen wie mich doch erfischend wie frivol-wollend-herzlich unkompliziert und sehr direkt daher, ohne Netz und tiefsinnigen Bedeutungsboden. Das formelhaft, versteckt gönnerhafte „Herzlichen Glückwunsch!“ hingegen hat immer auch was von Toll-dass-du-es-bis-hier-geschafft-hast, was im Einzelfall ja auch seine Berechtigung haben mag. Nur – dafür kann man/frau in aller Regel nichts, im Gegensatz etwa zum Bücherpreis, den man sich irgendwie verdienen muss. Das Angelsächsische nimmt dem pflichtschuldigen Wunschkonzert zur Birthday Party zwar seine Schärfe („Happy Birthday“) und wer Pech hat, lächelt dann gequält-höflich zum gleichnamigen Stevie-Wonder-Song, den immer noch anzustimmen sich irgendwie progressiv gerierende Gratulanten nicht zu blöd sind (originell!), aber: so what? Andererseits: Wenn keiner gratulieren würde, ist es auch nicht schön. In dem Sinne: Herzlichen Glückwunsch an alle Merkur-Leser, die heute Geburtstag haben. Aber vor allem: Schönes Leben noch!



Volker Camehn findet Geburtstagsgrüße befremdlich. Aber ohne ist ja auch doof.

Zitat des Tages

„Für ein Denkmal braucht's noch ein paar Jahrzehnte.“
Landrat Christoph Göbel zu Kreisdenkmalpfleger Rolf Katzendobler, der gerade 65 wurde.

Putzbrunn Informieren bei der Bürgerversammlung

Die Bürgerversammlung in Putzbrunn findet am morgigen Donnerstag um 19 Uhr im Bürgerhaus Putzbrunn statt. Einlass ist ab 18.30 Uhr. An Informationsständen der Gemeindeverwaltung können sich Bürgerinnen und Bürger ihrem Wunsch entsprechend informieren. Neben dem Bericht des Bürgermeisters Edwin Klostermeier, stehen auch der Sicherheitsbericht der Polizei und Informationen der Feuerwehr auf der Tagesordnung. Dann haben die Bürger das Wort.

VON MARTIN BECKER

Landkreis – Einfach mal einen Dübel in die Wand bohren? Eine Markise über den Balkon montieren? Nein, so einfach geht das nicht – jedenfalls, wenn jemand in einem denkmalgeschützten Gebäude lebt. Denn als Kulturdenkmäler stehen die Bauten, die auf bestimmte Weise Geschichte dokumentieren, unter staatlichem Schutz. „Bürde und Last“ sei dies, sagte Landrat Christoph Göbel, als er zehn Familien und zwei Gemeinden für denkmalpflegerische Leistungen im Jahr 2023 würdigte. „Man ist nicht ganz frei in seinen Entscheidungen. Und man muss Geld in die Hand nehmen“, sagte Göbel, der diesmal Geld verteilte: insgesamt 100 000 Euro als finanzielle Anerkennung für den Erhalt der historischen Bauten. Diese stellte im Detail Kreisdenkmalpfleger Rolf Katzendobler aus Neukeferloh zusammen mit Rainer Klier, Kulturreferent im Landratsamt, vor.

Zwei historisch bedeutsame Bauernhäuser, beide in Hand der Familie Klarer, stehen in Oberhaching. Der Kopfbau des „Lippenbauern“ dürfte um 1860 herum entstanden sein – bemerkenswert sind die geschnitzte Haustür und Aussägearbeiten an den Balkonen. Auch das Bauernhaus „Peisser“ soll in die Denkmalliste aufgenommen werden: Beim Abschlagen von Putz wurde überraschend ein Holzblockbau freigelegt. „Beide Anwesen prägen entscheidend das direkte Umfeld der Kirche St. Stephan“, sagte Katzendobler.

In der ehemaligen Villa des Komponisten Ermanno Wolf-Ferrari lebte heute die Familie Lichtenberger. Sie hat die Fenster energetisch ertüchtigt, erfreut sich zudem am originellen Treppenhauseingänge – in diesem Mansarddachbau mit Freitreppe in Honenbrunn-Riemerling wohnte Wolf-Ferrari von 1915 bis 1926.

Zu den laut Katzendobler „mit Abstand wichtigsten historischen Bauten im Landkreis München“ gehört in Planegg die ehemalige Villa des Künstlers Hans Eduard von Berlepsch-Valendas. Er leitete dort eine „Schule für Malerei und Dekorative

Herzblut für historische Häuser

Landkreis würdigt den baulich aufwendigen Erhalt von zwölf Kulturdenkmälern



Im Bauernhaus „Peisser“ in Oberhaching ist beim Putzabschlagen überraschend ein Holzblockbau freigelegt worden.



Diese Villa in Riemerling bewohnte einst der Komponist Ermanno Wolf-Ferrari.



Sep Ruf schuf diesen Bungalow mit viel Glas.



Das Katzenberger-Anwesen in Oberschleißheim.

FOTOS (4): ROLF KATZENDOBLER



Anerkennung für denkmalpflegerische Leistungen bei einer Feierstunde im Landratsamt. Das Gruppenfoto zeigt (1. Reihe v.l.) Ludwig und Magdalena Klarer, Kreisdenkmalpfleger Rolf Katzendobler, Brigitte Backs (Fachbereichsleiterin Bautechnik im Landratsamt), Robert Moosmann, Landrat Christoph Göbel und Renate Wagner; (2. Reihe, v.l.): Architektin Sabine Bähr, Johann und Bernadette Lappat, Höhenkirchen's Bürgermeisterin Mindy Konwitschny; (3. Reihe, v.l.): Olessya Drozdova (Gemeindeverwaltung Gräfelfing), Thomas Lichtenberger, Sabine Böttner mit Architektin Birgit Dillinger, Julia Götz; (4. Reihe, v.l.) Roland Strecker (Gemeindeverwaltung Gräfelfing), Sebastian Weil und Christoph Miller.

FOTO: ROBERT KIDERLE/LANDRATSAMT

Kunst“. Die interessant gestaltete Fassade mit Jugendstilriffelfutz weist teilweise ein Zierfachwerk auf. Im Inneren finden sich Jugendstilmalereien. Die Familie Weil erhält den Bau mit großem Einsatz. Ebenfalls in Planegg steht eine über 100 Jahre alte Villa mit kubischem Walmdachbau und umlaufenden Fußwalm.

Recht bekannt ist mittlerweile die „Alte Apotheke“ in Höhenkirchen-Siegertsbrunn – die Gemeinde hat das Gebäude umgenutzt in Bürgertreffpunkt, Familienzentrum und Großtagespflege. In der zwischen 1911 und 1913 errichteten einstigen St. Leonhards Apotheke ist die historische Ladeneinrichtung von 1956 erhalten geblieben und mit viel Detailliebe rekonstruiert worden.

Fast zur gleichen Zeit, im Jahr 1910, entstand in Grünwald das Wohnhaus des Komponisten August Reuß.

Das Gebäude weist Zwerchhäuser, Erker, ein offenes Vorzeichen, ein Zierfachwerk sowie Verschindlungen auf. Im Zuge der Sanierung ließ Julia Götz, die mit Baby im Arm die Würdigung entgegennahm, die Fenster nach historischem Vorbild wiederherstellen sowie Treppe und Türen restaurieren.

Extrem weit heruntergezogen ist in Pullach eine Villa im barockisierenden Jugendstil von 1905. Interessant: die langgezogene Gaube zum Isartal hin.

„Rar gesäht“, berichtete Katzendobler, sind Kulturdenkmäler im Norden des Landkreises. In Oberschleißheim ließ die Familie Moosmann das stattliche Anwesen des Landschaftsmalers und Zeichners Heinz Katzenberger, der dort bis zu seinem Tod 1961 lebte, sanieren. Das Zwerchhausatelier weist Formen des Jugend- und Heimatstils auf, defekte Fassadenputzstellen wurden ergänzt.

Zu den wenigen Vertretern des Brutalismus, einer von Le Corbusier geprägten Stilepoche Ende der 1960er Jahre, zählt das Rathaus in Gräfelfing. Peter Biedermann, Sohn des Architekten Professor Peter Biedermann, arbeitet in Absprache mit der Gemeinde die energetische ertüchtigung aus, ohne den Gebäudecharakter zu verändern.

Als „Schmiedgütl“ bezeichnet wird ein ehemaliger Kleinbauernhof in Arget mit den ortstypischen Windfangvorbauten. Viele Sanierungsarbeiten an dem Gebäude, das wohl Ende des 18./Anfang des 19. Jahrhunderts errichtet wurde, erbringt die Familie Lappat in Eigenleistung. Ein traufseitiger Balkon beinhaltet Aussägearbeiten.

Transparent, großzügig verglast: Den Stil der jungen Bundesrepublik spiegelt ein Bungalow in Straßlach wider – den Flachdach-Bau schuf 1961/62 der berühmte Münchner Architekt Sep Ruf, der kurze Zeit nach dem Straßlacher Projekt den Bundeskanzler-Pavillon für Ludwig Erhard in Bonn kreierte. Die denkmalgerechte energetische Sanierung des Ruf-Bungalows erfordert viel Detailarbeit.

Dankendes Fazit von Landrat Göbel, an die Eigentümer gerichtet: „Man spürt das Herzblut. Sie sind Vorbilder für die Gesellschaft.“

Abschied von einem Pionier der Glasfasertechnik

NACHRUF Trauer um M-net-Technikchef Hermann Rodler (†63) – „Menschlichkeit stand für ihn im Mittelpunkt“

Oberhaching – Er war Ur-Bayer und Weltmensch in einem. In seinem „bayerischen Kampfanzug“, wie er die Tracht nannte, überzeugte er Kunden in Südamerika, Europa und Asien von der Glasfasertechnik. Der Vollblut-Techniker Herrmann Rodler aus Oberhaching war in der Region tief verwurzelt. Jetzt ist er nach einer schweren Erkrankung im Alter von 63 Jahren unerwartet gestorben.

Seit November 2017 war Rodler technischer Geschäftsführer beim Glasfaseranbieter M-net. Er leitete die Bereiche Netzplanung und Netzbau, technischer Service, Netzbetrieb und IT. In den vergangenen sechs Jahren hat er das Unternehmen M-net

entscheidend geprägt. „Als Verfechter der optischen Glasfasertechnik hat er das Glasfasernetz in der Region vorangetrieben“, sagt Hannes Lindhuber, Leiter der Unternehmenskommunikation. Mit seiner über 35-jährigen Erfahrung im Telekommunikationsmarkt brachte er technologische Expertise mit. Zuvor war der promovierte Elektro-Ingenieur bei der Siemens AG, Nokia Siemens Networks und dem Technologie-Ausrüster Kathrein.

Mitte des Jahres war Rodler plötzlich erkrankt. Seit ein paar Wochen ging es ihm wieder besser. Der Tod kam völlig überraschend. „Wir waren gerade dabei, seine Rückkehr aus dem Krankenstand ins



Tracht trug Hermann Rodler auch bei seinen Geschäftsreisen in der ganzen Welt. PRIVAT

Unternehmen vorzubereiten“, sagt Hannes Lindhuber. „Das hat uns tief getroffen.“ Alle schätzten seine humor-

volle und bodenständige Art. Er war jemand, der Geschichten erzählen konnte. Als er sich beim Fahrradfahren einen Arm gebrochen hatte, ließ er sich auf seinen Gips das Firmenlogo M-net abdrucken. „Mit dem Hingucker ist es ihm gelungen, auf seinen S-Bahnfahrten vier neue Kunden für uns zu gewinnen“, sagt Lindhuber und lacht. „Die Menschlichkeit stand für ihn immer im Mittelpunkt.“

Unter seiner Führung erreichte der Glasfaseranbieter für München und Bayern einen Höhepunkt. Rund 670 000 Haushalte in München und insgesamt rund 900 000 Haushalte in Bayern und Hessen sind heute an die Glasfasernetze des Unter-

nehmens angeschlossen. Gleichzeitig half Rodler dem Unternehmen zu Meilensteinen wie den Weltrekord für die schnellste Datenübertragung auf einer einzelnen Wellenlänge des Lichts im Jahr 2019 und den Start des Bayernrings als erstem Quanten-Netz mit durchgängiger Datenübertragung per Lichtimpulse 2020.

Auch die Nachhaltigkeit stand für Rodler weit oben. 2021 gelang der Firma die Transformation zum ersten deutschen klimaneutralen Telekommunikationsanbieter. Über das Unternehmen hinaus war er aufgrund seines Fachwissens und seines Innovationsgeistes bekannt. Sein Anspruch war es, immer

noch bessere Produkte für die optimale Kommunikation zu entwickeln. Was von ihm bleiben wird, ist eine „Unternehmenskultur auf Augenhöhe“, so Lindhuber.

In den nächsten Jahren wird M-net das unsichtbare Glasfasernetz nach Hermann Rodlers Idee ausbauen. In der Stadt München sollen unsichtbare Mikrozellen in das Stadtbild integriert werden. Des bayerischen Originals Herrmann Rodler hingegen will M-net gut sichtbar in seinem Unternehmen in Stettelfen gedenken. Die Trauerfeier für den Verstorbenen findet am Freitag, 17. November, um 12 Uhr in der Kirche zum Guten Hirten statt.

CARINA OTTILLINGER